



Evgeny Ivanov/Shutterstock



rupprecht@katbild.at

Im liberalen und konservativen Judentum üben auch Frauen das Amt der Rabbinerin aus. Evelyne Goodman-Thau war Rabbinerin der Gemeinde Or Chadash in Wien.

Das unfassbare Geheimnis des Ewigen

Die Zehn Gebote (3). Das zweite und dritte Gebot erinnern uns an die immer aktuelle Verantwortung des Menschen gegenüber seinem Schöpfer und seinen Mitmenschen.

„Du sollst dir kein G'ttesbild machen und keine Darstellung von irgendetwas am Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde.“ (*Ex, 20,4*) Das zweite Gebot ruft uns in Erinnerung, dass G'tt ein geistiges Wesen ist, das in kein Bild fixiert werden kann. Es verbietet uns jede Form der Verehrung des einen G'ttes durch Bilder. Die bildliche Darstellung G'ttes bringt den Menschen auf spirituelle Abwege, sagt die jüdische Tradition: G'tt ist ein Geheimnis, wie der unaussprechliche Name G'ttes, der im ersten Gebot erwähnt wird, belegt. Das Bilder- verbot, so schreibt Rabbiner Stern, „schützt in gewisser Weise das Geheimnis G'ttes vor dem frechen Zugriff des Menschenverstandes, der es verrechnen und auf Postkartengröße verkleinern will.“

Wenn wir ein Ebenbild des befreienden G'ttes sind, brauchen wir uns keine Bilder mehr aufzwingen lassen.

Der Mensch - Abbild des Ewigen

Wie, so kann man sich fragen, ist dann mit dem Bilderverbot die G'ttesebenbildlichkeit des Menschen zu vereinbaren? Wenn doch der Mensch selber G'ttes Abbild (Zelem) ist, warum kann er dann nicht auch G'tt in einer menschlichen Gestalt abbilden oder in menschlichen Bildern von ihm reden? Die jüdische Antwort lautet: Der Mensch ist dadurch Abbild G'ttes, dass ihm der Lebensatem eingehaucht wurde und in ihm hierdurch ein göttlicher Funke eingesenkt wurde. Er darf sich jedoch keinesfalls mit G'tt vergleichen, der ein absolutes Geheimnis ist.

Das zweite Gebot lässt uns auch die Macht der Bilder überdenken. Medien täuschen eine nicht vorhandene Wirklichkeit vor. Wenn wir ein Ebenbild des befreienden G'ttes sind, brauchen wir uns keine Bilder mehr aufzwingen lassen. Die Konsequenzen der Vergottung der Bilder finden sich in den weiteren Ausführungen des zweiten Gebotes. Sie werden in den kommenden Generationen spürbar und erinnern zugleich an die individuelle Verantwortung des einzelnen Menschen für die Gesamtheit.

Aufrichtigkeit statt Belanglosigkeit

Diese Verantwortung kommt insbesondere im dritten Gebot zum Tragen, das uns den Missbrauch des Namens G'ttes verbietet. Rabbiner Stern fordert, den Namens G'ttes in der Gesellschaft der Gegenwart überhaupt nicht zu verwenden. Die Gefahr bestehe weniger darin, so Stern, dass er in der säkularen Gesellschaft zum sprachlichen Fertigprodukt werde, sondern dass er im Wortsalat sprachlicher Fertigteile verschwinde und nur belangloses Gerede bleibe. Dass auch das Judentum vor der Gefahr des unnützen Aussprechens des Namens nicht gefeit ist, steht für Stern außer Frage. Denn das Judentum ist die Religion des Gebetes schlechthin, deren Länge alle anderen Religionen übertreffe. Entscheidend sei aber, dass die Gebete an den einen G'tt gerichtet sind und aus dem Herzen kommen. Der Hauptaspekt bei der Betrachtung dieses Gebotes liegt in der aufrichtigen Absicht. _____

Marcus Schroll. Der Autor ist Leiter des religiösen Erziehungswesens der Israelitischen Kultusgemeinde München.

Anmerkung: Aus Ehrfurcht wird in der jüdisch orthodoxen Tradition der Name des Ewigen, G'tt, nicht vollständig geschrieben.